

Saga, die Riesenheuschrecke

Autor(en): **Ramme, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 17

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755769>

Nutzungsbedingungen

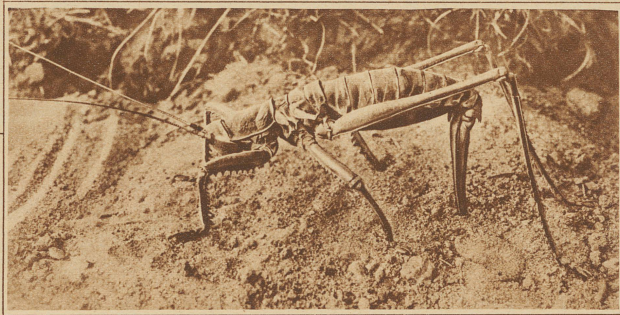
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Männchen der riesigen Saga in Abwehrstellung. Das Tier vermag mit seinen äußerst kräftigen Kiefern schmerzhaft Wunden zu verursachen

Bild links: Weibchen bei der Eiablage. Die Legeröhre wird sonst wagrecht nach hinten ausgestreckt getragen, beim Legakt, den die Abbildung zeigt, wird sie senkrecht in die Erde gestossen

Saga, die Riesenheuschrecke

VON PROF. WILLY RAMME

«Kommen Sie nach Davalu — und ich werde Ihnen die Riesenheuschrecke Saga zeigen», sagte mir in Eriwan auf meiner letzten Reise nach Persien, Armenien und Transkaukasien ein armseliger Zoologe. Also fuhr ich mit ihm nach Davalu, einem zwischen Eriwan und dem russisch-persischen Grenzort Dshulfa in der Salzsteppe des Araxes gelegenen Dorf, um dieses seltene, von uns Zoologen so begehrte Objekt zu erbeuten. — Die Heuschreckengattung Saga kommt in mehreren Arten im östlichen Mittelmeergebiet bis nach Syrien und Armenien vor und gehört zu den größten «Schrecken» oder «Geradflüglern» der Welt überhaupt. Zwar gibt es besonders unter den tropischen Stabheuschrecken Tiere von weit bedeutenderer Körperlänge (bis zu 30 cm), aber an Massigkeit des Körpers steht die Laubheuschreckengattung Saga an der Spitze. Das Weibchen der größten Saga-Art, die in Syrien lebt, erreicht bei einer Körperlänge von etwa 12 cm (mit Legeröhre) zuweilen eine Dicke von 2½ cm! Die kleinste Saga-Art — allerdings die größte Heuschrecke Europas — kommt, wenn auch ganz vereinzelt, bereits südlich von Wien vor, häufiger noch in Dalmatien.

Das äußerst Merkwürdige bei dieser letzteren Art ist, daß man bisher fast ausschließlich Weibchen fand; nur zwei Männchen sind überhaupt bekannt geworden und befinden sich in europäischen Sammlungen. Daraus folgt also unzweifelhaft, daß sich diese Art auf dem Wege der sogenannten «Jungfern-



Das Profil der Saga — ein Pferdekopf

zeugung», also ohne Paarung fortpflanzt. Bei allen anderen Saga-Arten herrscht ein normales Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter. — Saga rechnet immer zu den Seltenheiten, denn wenn sie auch an den Orten ihres Vorkommens zuweilen ziemlich häufig auftritt, so gibt es doch nur verhältnismäßig wenige Fundstätten. So habe ich diese Tiere auf meiner ganzen dreimonatigen Reise trotz intensiven Suchens nur an zwei Stellen gefunden. — Also ich fuhr nach Davalu und traf sie in der Tat auf dem angegebenen Terrain an, zum erstenmal in meinem Leben, nachdem ich schon in anderen Ländern vergeblich nach ihr gesucht hatte. Auch hier in Davalu dauerte es eine ganze Weile, bis ich plötzlich das erste Tier an einem niedrigen Dornbusch auf Beute lauernd erblickte. — Aber wehe dem, der versuchen wollte, es unvorsichtig zu ergreifen! Sobald man diesen Versuch macht, legt es sich mit geöffneten Kiefern auf die Seite — wie es unser Bild zeigt — oder wirft sich gar auf den Rücken und sucht zu beißen. Faßt es den Finger, gibt es eine schmerzliche Fleischwunde. Man muß das Tier, um nicht gebissen zu werden, von oben am Halsschild packen; man staunt dann über die für ein Insekt gewaltige Muskelkraft, mit der es sich zu befreien sucht.

Saga ist ein arger Räuber, der mit Vorliebe Heuschrecken frisst und davon täglich ansehnliche Quantitäten vertilgt; in der Gefangenschaft wird auch rohes Fleisch ohne weiteres angenommen. — So fand ich nach angestrengtem Suchen wohl über ein Dutzend Tiere; ein Weibchen erwischte ich bei der Ablage der Eier, die mittels der senkrecht in die Erde gesteckten Legeröhre in diese eingesenkt werden. Ich entnahm einem einzigen Weibchen 38 durchschnittlich etwa 12 mm lange Eier. — Bemerkenswert ist noch, daß bei der Gattung Saga die Flugorgane fast völlig rückgebildet sind. Unsere Art, Saga ephippigera F. W., zeigt beim männlichen Geschlecht kleine, nur zu leisem Zirpen geeignete Reste, das Weibchen ermangelt überhaupt irgendwelcher Flügelrudimente bis auf vier — im Bilde hinter dem Halsschilde gut sichtbare — feine Leisten, welche Ansatzstellen für die Flügel darstellen.